

# **Die Auswirkungen prähistorischer und historischer Bergbau- Aktivitäten auf die Vegetation der Region Kitzbühel**

Barbara Viehwieder & Klaus Oeggel

Universität Innsbruck, Institut für Botanik, Sternwartestraße 15, A-6020 Innsbruck

barbara.viehweider@uibk.ac.at

Prähistorische Bergbauaktivitäten führen zu nachhaltigen Veränderungen in der natürlichen Umwelt, wobei die Entwicklung und der Fortschritt in der Montantechnik mit Veränderungen in der Umwelt der gesamten Montanlandschaft einhergehen. Der Raum Kitzbühel stellt dabei ein bedeutendes Bergbaugebiet in den Ostalpen, das sowohl in der Bronzezeit als auch im Mittelalter bzw. der frühen Neuzeit genutzt wurde.

Im Zuge des Erzabbaus sind im Untersuchungsgebiet direkte großflächige Veränderungen der lokalen Vegetation zu erwarten. Weiters ist noch mit indirekten Einflüssen auf die Vegetation durch die Nutzung der lokalen Wälder zu rechnen.

Darüber hinaus müssen die Bergleute mit Lebensmitteln und Gütern des täglichen Gebrauchs versorgt werden. Daraus resultiert ein zusätzlicher Druck auf die Vegetation in der Region, der durch Pollenanalysen evaluiert werden soll. Zusätzlich werden geochemische Analysen aus den Torfen der palynologisch untersuchten Moore weitere Hinweise auf die Bergbautätigkeit liefern.

Im Bereich der Subsistenzwirtschaft wird dem Entstehen und der Präsenz von Almwirtschaft eine zentrale Bedeutung zugemessen, da auf der Kelchalm der älteste Nachweis einer Almwirtschaft im Zusammenhang mit Bergbau vorliegt und sie somit zum „locus classicus“ wird. Der Nachweis dazu wird palynologisch über sogenannte Weidezeiger erfolgen.

Aktuell wird hier ein erstes Pollendiagramm aus dem Moor am Rauber, in der nächsten Umgebung des Erzabbaus und -aufbereitung auf der Kelchalm gelegen, im Grobraster vorgestellt und diskutiert, geochemische Analysen folgen. Das vorliegende Pollenprofil zeigt die Wende vom Atlantikum zum Subboreal mit zunehmender Verbreitung der Tanne (*Abies* sp.). Auch die Entwicklung eines Bergmisch- bzw. eines Eichenmischwaldes in dem Gebiet zeichnet sich ab. Im Bohrkern ist also die Vegetationsgeschichte ab dem Neolithikum enthalten.

Geplant ist zudem die Beprobung von zwei weiteren Mooren, vor allem um die Versorgungsstrategien und die Siedlungsentwicklung im Untersuchungsgebiet zu beleuchten: i) eines wird in der Nähe der archäologischen Grabung bei der Wagstättalm in Jochberg gezogen werden, und ii) ein zweites im Weichbild von Kitzbühel. Ziel ist dabei die Evaluation der Auswirkungen von prähistorischem und historischem bzw. neuzeitlichem Bergbau im Raum Kitzbühel auf die Vegetation in Raum und Zeit. Dabei soll der Beginn der Montanproduktion als auch die Dauer einer Initial-, Intensivierungs- und Rückgangsphase und deren Auswirkungen auf die Vegetation ermittelt werden.